



DAS PHÄNOMEN

Alkoholiker und deren Therapeuten haben es nicht leicht. Gesellschaftlich gesehen ist der Mensch, der mit astronomischem Promillegehalt auf die Intensivstation eingeliefert wird, nämlich nicht nur Opfer, sondern zugleich auch Täter. Schnell kommt der Vorwurf: »Was säuft der auch so viel? Selbst schuld, wenn man beim Trinken kein Ende

findet!« Da wir aber in der Regel Täter irgendwie verachten, verachten wir in diesem Fall das hilfsbedürftige Opfer ebenso – und so wird dieses zumeist voller Abscheu und recht unbefriedigend therapiert. An Alkoholikern macht sich niemand gern die Finger schmutzig, sie werden oft mit Medikamenten abgefertigt und anschließend in Selbsthilfegruppen abgeschoben, wo sie dann verzweifelt darum kämpfen, die nächsten 24 Stunden lang »trocken« zu bleiben.

Aber nur, weil jemand keinen Alkohol trinkt, ist er deswegen noch lange nicht frei davon, und nur, weil jemand wieder mal Alkohol trinkt, ist er nicht erneut Alkoholiker.

KONSUM ODER MISSBRAUCH

Konsum oder Missbrauch, das ist die Frage. Spricht man von Drogenmissbrauch, denkt man oft an illegale Substanzen wie Heroin oder Crystal Meth. Und ja, weltweit konsumieren rund 309 Millionen Menschen Drogen wie Cannabis, Opioide und Amphetamine. Allein im Jahr 2017 waren 585.000 Drogentote zu beklagen. Doch diese Zahlen verblassen angesichts der circa drei Millionen Menschen, die weltweit an den Folgen ihres zu hohen Alkoholkonsums sterben. Es heißt, alle zwölf Sekunden tötet Alkohol einen Menschen auf der Erde – also nicht immer den gleichen, versteht sich. Aber das sind eben rund sechsmal mehr als durch die Malaria-Mücke – immerhin Platz eins der tödlichsten Tiere der Welt – und nur dreimal weniger als durch Krebs. Wir haben zwar genug Nachwuchs – in jeder Sekunde werden vier Menschen geboren und zwei sterben, aber das sollte uns nicht daran hindern zu versuchen, etwas zu ändern. Allerdings muss man auch hier wieder anmerken, dass Abstinenzler statistisch gesehen früher sterben, also nicht länger leben als Menschen, die Alkohol trinken!

In Deutschland trinkt rein statistisch gesehen jeder Einwohner pro Jahr rund elf Liter reinen Alkohol. Dies entspricht etwa 200 Litern Bier oder 90 Litern Wein oder 25 Litern Schnaps pro Kopf und Jahr – vom Neugeborenen bis zum Greis, was natürlich eine völlig absurde Erhebung ist, denn Neugeborene trinken keinen Alkohol. Man kann also davon ausgehen, dass es wesentlich mehr als elf Liter pro Kopf sind, bei denjenigen, die tatsächlich dafür infrage kommen. Über zehn Millionen Menschen in Deutschland haben nach offiziellen Schätzungen ernsthafte Alkohol-

probleme, darunter rund drei Millionen Alkoholranke, sieben Millionen beratungs- oder behandlungsbedürftige Trinker und jedes Jahr etwa 20.000 Alkoholtote. Die größte Gruppe bilden aber wahrscheinlich diejenigen, die glauben, sie hätten Probleme mit Alkohol, obwohl sie wahrscheinlich gar nicht in Gefahr sind.

Nebenbei bemerkt: Bis heute gibt es keinen einzigen bestätigten Todesfall durch Cannabis-Konsum. Und wie sang Nina Hagen bereits Anfang der Achtzigerjahre so treffend: »Pass auf, dass du nicht geschnappt wirst. Sie sind nämlich hinter dir her, du alter Kiffer. Dabei geht ihre Gesellschaft am Alkoholismus zugrunde. Aber dich jagen sie – DICH!«⁴ Nina Hagen ist zwar weder Medizinerin noch Sozialforscherin, aber vielleicht ist ihre Aussage nicht ganz abwegig. Cannabis ist in vielen Staaten der Welt als Genussmittel erlaubt und wird sogar zu medizinischen Zwecken eingesetzt. In Deutschland jedoch ist bis auf geringe Mengen jeglicher Besitz illegal und strafbar. Hingegen flimmern auf den heimischen Fernsehern fröhliche Werbespots für Alkohol, obwohl eine Studie der DAK bewiesen haben will, dass durch Alkoholwerbung Kinder zum Rauschtrinken verführt werden. »Unsere Studie zeigt, dass Alkoholwerbung von Jugendlichen nicht nur wahrgenommen wird«, erklärte der Suchtexperte der DAK-Gesundheit, Ralf Kremer. »Die Werbung kann vielmehr als unabhängiger Risikofaktor für die Initiierung des häufigen Rauschtrinkens im Jugendalter angesehen werden.«⁵ Die Werbung tut also ihre unheilvolle Wirkung, vor allem bei Alkopops, wie wir später noch näher betrachten werden.

Das durchschnittliche Einstiegsalter für Hochprozentiges liegt mittlerweile bei dreizehn Jahren, 13,6 Prozent der Jugendlichen trinken sich regelmäßig in den Vollrausch.

Diese weit mehr als eine halbe Million junger Menschen hört im Regelfall nicht auf, wenn sie erwachsen sind. Die Zahl verdreifacht sich sogar auf 39,9 Prozent bei den 18- bis 25-Jährigen.⁶

Eine klassische Alkoholikertherapie dauert etwa sechs bis zwölf Monate und endete bislang fast immer in verordneter Alkoholabstinenz. Meist werden die tatsächlichen psychosozialen Ursachen des Alkoholmissbrauchs weder erkannt noch gebannt. Familiendramen mit verängstigten Kindern, hilflosen Partnern und Versagensängsten der überforderten »trockenen« Alkoholiker werden durch bloßes »Trockenlegen« nicht beseitigt. Meist wird hierbei sogar noch ein weiteres Problem erzeugt: Angst vor dem Alkohol und dem damit verbundenen Rückfall – ein hohes Frustrationspotenzial für den Betroffenen und seinen Arzt. Der Füssener Mediziner Dr. Markus Eikmeier hat 2006 in einer Studie gezeigt, dass über 23 Prozent einer untersuchten Gruppe von 412 Alkoholpatienten mindestens einen Suizidversuch unternommen haben. Männer lagen dabei mit 22,9 Prozent leicht unter und Frauen mit 23,5 Prozent leicht über diesem Durchschnitt. Trotz Therapie Selbstmordgedanken? Das ist besorgniserregend und ein Weckruf zur Verbesserung der konventionellen Alkoholikertherapie.

Problematisch ist, dass die WHO bereits im Jahre 1953 Alkoholismus als eine Krankheit einstufte, obwohl die multifaktoriellen Ursachen der Betroffenen, wie bestimmte Persönlichkeitseigenschaften, geringes Selbstwertgefühl, Sozialisationsinflüsse und genetische Dispositionen längst bekannt waren. Das Bundessozialgericht zog im Juni 1968 mit der als »Anerkennung« gefeierten Festlegung nach.